

Halle'sches Tageblatt.

Achtundsechzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 232.

Freitag, den 5. Oktober.

1877.

Ausgabe- und Annahmestellen für Insertate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Berlin, den 3. Oktober.

Die Eröffnung des Landtages wird, wie die „Provincial-Korr.“ mittelt, voraussichtlich am Sonntag, den 21. Oktober, im königlichen Schlosse zu Berlin stattfinden.

Wichtiglich ist die Veränderung von Vornamen in den Geburtsregistern hat der Minister des Innern unterm 27. August die Ober-Präsidenten benachrichtigt, daß nimmermehr auch das Reichs-Aufsicht, in Uebereinstimmung mit dem Erlasse des genannten Ministers vom 29. Mai 1875, sich dahin ausgesprochen hat,

daß eine Aenderung der in einer Geburtsurkunde eingetragenen Vornamen, sei es durch Aenderung derselben, sei es durch Hinzufügung weiterer Vornamen auch innerhalb der in § 22 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 eingeräumten Frist für ausgeschlossen zu erachten ist, insofern nicht der Fall einer Verichtigung vorliegt,

daß insbesondere der in der Verfügung des königlichen Oberregierers zu Hannover vom 9. April cr. niedergelegte Satz: „es besitze zufolge des allegirten § 22 ein Recht auf die nachträgliche Eintragung der in der Taufe gegebenen Vornamen“ mit dem Grundgedanken des Gesetzes völlig unvereinbar erweise,

und daß endlich vom Standpunkte des Gesetzes aus auch eine Verichtigung dann nicht die Rede sein könne, wenn die von dem Vater des Kindes bei der Abgabe des Geburtsaktes angegebenen Vornamen von dem Standesbeamten richtig eingetragen sind, und bei dem Vater nur ein Irrthum in den Motiven vorhanden war.

Wir wissen, wie sehr Kaiser Wilhelm persönlich von den Unmenslichkeiten ergriffen wurde, welche während des Krieges im Orient jetzt verübt wurden. Wie wir erfahren, hat erst in diesen Tagen der deutsche Vorkämpfer in Konstantinopel Prinz Meuß Vorstellungen bei der Pforte erhoben, weil von Suchum Rasch einige hundert christliche Familien wider ihren Willen mit den auswandernden Ueberlebten nach der Türkei gebracht wurden. Außerdem hat in mehreren auswärtigen Aemtern die Antwort der Pforte auf die aus Anlaß der Verletzungen der Genfer Konvention erhobenen Beschwerden durchaus nicht befriedigt. Seitdem sind aber neue flagrannte Verletzungen der Konvention seitens der türkischen Truppen vorgekommen, die sich absolut nicht entschuldigen lassen und die Mächte zu einer sehr ernsten Mahnungsbote an die Pforte veranlassen dürften. Wie in dem ersten Fall, geht auch dieses Mal die Initiative von Deutschland aus, und es ist nicht zu bezweifeln, daß sich die übrigen Mächte dem Vorgehen Deutschlands anschließen werden. Vor kurzem hat der rumänische Minister des Aeußeren in einer vom 22. September datirten Note detaillierte Nachweise geliefert, wie die türkischen Vorgesetzten die Bestimmungen der Genfer Konvention aufhoben, und diese Nach-

weise sind nicht nur auch von anderer Seite vollinhaltlich bekämpft worden, sondern haben auch solcher Ergänzungen erfahren, die sehr traurig sind und die Mächte zum nachdrücklichen Einschreiten geradezu zwingen. Schon spricht man davon, daß die Mächte nöthigenfalls Zwangsmaßregeln in Aussicht stellen müssen, da es, wie es scheint, auf anderem Wege nicht möglich ist, die Pforte zur Einhaltung der vertragmäßig übernommenen Verpflichtungen zu bewegen. Dem Sultan wird es da wenig helfen, daß er sich zu revidiren versucht und die rumänischen Anklagen über angeblich türkische Grenzthaten indirekt mit einem neuen Rundschreiben beantwortet läßt, in welchem man Ausland-Verletzungen der Genfer Konvention zum Vorwurf gemacht werden. Die rumänischen Anklagen sind durch das Zeugnis neutraler Militär-Bevollmächtigter erhärtet, die türkischen Schlichterbedingnisse nicht. Jedenfalls sehen wir in dieser ganzen Angelegenheit Deutschland an der Spitze der Aktion einzuwirken und zwar nur da, wo es sich um Dinge der Menschlichkeit handelt.

Die seit langer Zeit beschlossene Apothekereretzfrage wird den Bundesräth in ihrem demnächst wieder beginnenden Plenar- und Ausschüßsitzungen beschäftigen, und man scheint mit Sicherheit anzunehmen, daß der Gesetzentwurf zeitig genug fertig gestellt werden kann, um dem Reichstage noch in der Frühjahrsession des nächsten Jahres übergeben zu werden. Inzwischen ist die Apothekeneretzfrage noch immer so kontrovers, daß man an dem Zustandekommen des Gesetzes im Parlament bis jetzt zweifeln darf.

In sonst gut unterrichteten Kreisen weiß man über den Entschluß des Ministers Dr. Adenbach, sich ins Privatleben zurückziehen zu wollen, nichts Näheres; es fehlt sogar nicht an Stimmen, welche die hierauf bezügliche Mitteilung der „Kreuzzeitung“ in Abrede stellen. Der Ministerpräsident Fürst Bismarck hatte bei Diskussion der Reichseisenbahnerfrage an Adenbach einen eifrigen Verteidiger des Projekts, und erinnerte ist, daß der Handelsminister mehr noch wie der Finanzminister Campomanes es sich angelegen sein ließ, auf die Bismarck'schen Ideen einzugehen. Sollten also irgend welche Meinungsverschiedenheiten aufgetreten sein, die zwischen dem Dr. Adenbach in Frage stellen, so würden die wohl eher zwischen dem Finanz- und dem Handelsminister, als zwischen letzterem und dem Ministerpräsidenten aufgetreten sein.

Fürst Bismarck wird vorläufiger Bestimmung zufolge bis Somaband noch in Friedrichstraße auf seinem laubenburgischen Gütern bleiben, darauf längere Zeit in Berlin verweilen und dann mit Familie in Begleitung des Legationserats Bucher nach Paris gehen.

London, 2. Oktober. Bei der Armee hat eine große Zahl von Verabschiedungen und Beförderungen stattgefunden.

Verabschiedet wurden 68 Generale, 32 Generallieutenants, 11 Generalmajore; unter den verabschiedeten Generalen befinden sich Cobrington, Eucan, Fenwick, Williams, Grant, Airey, Butler und Doyle. Befördert wurden 80 Generallieutenants zu Generalen, darunter Prinz Christian von Schleswig-Holstein, 118 Generalmajore zu Generallieutenants, darunter Kemball, 138 Brigadiere zu Generalmajoren, darunter Wolseley.

Moskau, 3. Oktober. Zwischen Boroneß und Meßow am Don hat, wie hierher gemeldet wird, ein Eisenbahnunfall stattgefunden, bei welchem 7 Waggons mit Abschalen, die internirt werden sollten, zertrümmert wurden. Näheres über den Unfall und die Zahl der verunglückten Personen ist nicht bekannt.

Der Krieg.

Berlin, den 3. Oktober.

Der Korrespondent der „Times“ in Hauptquartier des Großfürsten-Thronfolgers telegraphirt: „Ich werde aus guter Quelle in Kenntniß gesetzt, daß türkische Offiziere auf dem Felde liegende russische Verwundete mit türkischen Mantelein und Feze bedeckten, um zu verhindern, daß ihre Artergulären sie während der Nacht ermordeeten. Dies prächtete Wände für die Menschlichkeit der Offiziere, illustirt aber höchst nachdrücklich den Mangel an Kontrolle über ihre Mannschaften.“

Petersburg, 3. Oktober. Offizielles Telegramm vom Kriegesamplage vor Plowma vom 2. c.: Gestern und heute besichtigte Großfürst Nikolaus mit dem jüngsten Karl von Rumänien und dem General Tolstoi alle russischen und rumänischen vorgehenden Stellungen und die Batterien. Alle Arbeiten, sowohl die ungenügen wie die rumänischen, sind weit vorgehritten. Die Türken erwidern unser Feuer nicht; auf den übrigen Punkten des Kriegesamplages ist Alles ruhig.

Wien, 3. Oktober. Telegramm des „Neuen Wiener Tageblatt“. Aus Serajewo: Nach Jelma sind 2000 Bahnschiffsleute abmarschirt. Die Herzogin von Serajewo nach Mostar ist hier besichtigt. Inwiefern sie hat das Kommando über das an der Drina operirende Korps erhalten. In ihren Stabe befinden sich zwei englische Offiziere. Aus Pest, 2. d. Nach einer Meldung des „Elenor“ ist es gelungen in Arbeitsarbeit (in Siebenbürgen) zwischen der Bevölkerung und dem Militär zu einem Zusammenstoße gekommen; es sind mehrere Kompagnien dorthin abgesandt.

Wien, 3. Oktober. Der „Polit. Korresp.“ wird aus Bukarest vom heutigen Tage gemeldet: Seit vorgestern ist eine größere Bewegung der russischen und rumänischen Armee bei Plowma wahrnehmbar. Die Ersatzmannschaften und

Tante Beate.

Novelle von Emilie Reiskner.

(Fortsetzung)

„Am erst die rechte Heimate zu finden!“ fiel Beate ihm lebhaft ins Wort; „am eben dort, wo Sie gegenwärtig zu wilen vermögen für den geliebten Fortschritt der Zeit, für die gesunde Entwicklung jugendlicher Seelen, zugleich auf der Basis eigener Thätigkeit den festen, häuslichen Grund zu gründen — o, mein Freund, verdankt Sie sich nicht an Ihnen schönen, reichen Lebensgeschichte! — Sie dürfen in ungenannter Freiheit, mit hohem Genuß, auf dem weiten Erdenrund die Schätze des Wissens sammeln, die so viele nur in stummer Selbsterleuchtung, beim matten nächtlichen Kampfesdämmer, verkümmern in der dumpfen Luft der Schulweisheit sich zu eigen machen konnten; Sie dürfen jetzt in voller Manneskraft die gesammelten Körner austreuen zu eigenem und fremdem Heil — und die lohnende Ernte wird nicht fehlen! — Sehen Sie, ich bin warm geworden.“ sagte Tante Beate lächelnd hinzu, „und das müssen Sie mir verzeihen; — wie oft vermag erst ein fremder Mund Umfang und Werth unseres Besizes uns anschaulich zu machen — und Sie sollen, Sie dürfen den des Ihren nicht verzeihen!“

„Das geschieht gewiß nicht!“ entgegnete Richard, während er seine Rechte wie bescheidend auf die kleine, zarte Hand seiner Nachbarin legte: — „aber vergaßen Sie mir doch, wie jede Wunde des Schicksals, die mir zu Theil wurde, auch die zu würdigen, daß es eben an einem entscheidenden Wendepunkte meines inneren und äußeren Seins mich hergeführt hätte — hierher, wo ich Seiten des Daseins kennen, Beziehungen verstehen lernte, die mir bisher fern lagen, — wo ein völlig neues Leben: das des Gemüths mir aufging. — Wenn ich in Folge dieser Wiedergeburt — denn so muß ich wohl nennen — auch den oft ungeahnten Schmerz des Scheidens und Vermissens in mich aufnehmen mußte — wollen Sie mich deshalb tadeln, oder finden Sie diesen Schmerz nicht rein menschlich und natürlich?“

Tante Beate nicht launig, und sagte dann halb unwillkürlich: „Auch Sie werden hier vermisst werden!“

„Wie eben der Einzelne in einem glücklichen, festgeschlossenen Kreise vermisst wird, — in irgend einer Abendplauderung, oder an einem vergnügten Sonntag,“ warf er in einer leisen Anwandlung von Bitterkeit hin; ihre schönen, tiefen Augen blickten vorwärts, aber sie schwiegen. „Verzeihen Sie mir!“ sah Richard gesenkten Lons, „ich war ungerührt. Sie und Ansbürgs werden mir ein freundschaftliches Andenken nicht verzeihen, aber — sehen Sie, ich bin auch annehmlich: dieses Andenken und Rückblick auf eine innerlich-schöne Zeit ist für den Scheidenden zu wenig — er möchte eben von hier auch eine Hoffnung in die neue Lebensphase hineinvernehmen! Sie sprachen vom Bau des häuslichen Herdes, meine Freundin; muß dabei nicht eine zweite liebe Hand thätig sein — gehört an diesen Altar ruhigen Menschenglücks nicht eine Priesterin, die heilige Flamme zu hüten? Und wo?“

Tante Beate hob den laufend gesenkten Kopf; ihr liebes, friedliches Gesicht war immer blässer geworden. „O, wollen Sie denn in dieser Beziehung nicht ein wenig der Zukunft vertrauen?“ fiel sie mit mühsam leiserer, schwächerer Stimme ein. „Nur zerstückt greift die vorreißende Menschenhand in das Glücksgewebe, dessen wunderferne Fäden das Schicksal zuweilen wie spielend für seine Günstlinge ineinander löhlt!“ — Sie fand einer dieser Günstlinge — vertrauen Sie!“

Vertrauen — der Zukunft! — Richard war die ahnende Ahnung in Beates Wesen, der gezwungen, orakelhaft scherzende Ton ihrer letzten Worte nicht entgangen! Weibes stimmte seine Hoffnungen herunter, aber der männliche Stolz lehnte sich geistig gegen die ihm zugewiesene Rolle passiven Harnens und Weils auf — selbst gegen eine willkürliche Verzögerung der entscheidenden Minute, die ja mit wenigen Worten, meinte er, herbeiführen war, und ihm in jedem Falle der lange entzogene, enterrénden Pein des inneren Zweifelö entlasten mußte. „Nein, ich lebe,“ sagte er lebhaft, „gestatten Sie mir, der Segenstadt zu vertrauen! Ist nicht der Zufall, wenn Sie so wollen, der uns in einem Augenblick hier zusammenführte, wo eben diese Begegnung mein einziger Gedanke, mein wärmster Wunsch war, ist der nicht auch eine Gunst des Schicksals? Lassen Sie diese mich er-

greifen; schenken Sie, wenn es Ihnen möglich ist, mir noch ein halbes Stündchen — es kommt so still und ungefordert uns wohl in den nächsten Tagen nicht wieder. Und ich werde kurz sein in dem, was ich Ihnen sagen möchte, aber offen, wie dem eigenen Ich gegenüber — es darf nichts in mir Ihnen dunkel bleiben. Dann aber —

„Nicht jetzt, nicht heut!“ hat Tante Beate wieder, tief-bekommen, mit fast verlagener Stimme. „Morgen — kommen Sie morgen früh!“ sagte sie gefasster hinzu, da Richard in sichtlich Betroffenheit aufstand, „ich werde am Vormittag nur für Sie zu Hause sein.“ Sie reichte ihm mit matterm Lächeln die Hand, die er wortlos drückte — so trennten sie sich.

„Sieh da — die Endtrübs!“ dachte am Abend der Aulthrat, als der schwiegsame Freund ungewöhnlich früh und ganz unmotivirter Weise sich dem häuslichen Ziel entzog, und sein stiller Zimmer suchte; — freilich lag alles anders, wie Jener meinte, aber für Richard durchaus nicht besser. Denn was ihm jetzt, wo er in rascher Entscheidung des inneren Kampfes Ende zu finden gehofft, von außen verwirrend entgegentrat, erschien ihm so unfaßbar, so dunkel und gestaltlos — er konnte es nicht vereinen mit Beates klarem Bilde, wie es bisher in immer gleicher, sicherer Ruhe ihm vor der Seele gestanden. Ein entschieden „Nein!“ begründet in sehnsüchtiger Lebensangst, in unwillkürlich gefassten Entschlüssen — darauf hatte er sich — er glaubte das wenigstens — in so weit vorbereitet, um es, wenn nicht gleichmüthig, doch männlich-gelassenes Sinnes hinzunehmen; aber jene peinliche Ursache, jene unerwartete Angst Beates — war nicht die Bitterkeit gerechtfertigt, die jetzt in ihm aufswachte, wenn er die letzten Gesprächsmomente sich zurückrief? Und darf es uns bekümmern, wenn zum erstenmal seit langen Wochen wieder ein zurückgedrängtes hohes Bild mit den sanften Taubenaugen in Richards späte Träume hineinrückte — lieblich und verlockend, wie nur jemals in den ersten Tagen seiner — von Ansbürg nach so genannten — verpörreren Jünglings-schwärmeri?

(Fortsetzung folgt.)

Verfärfungen sind bereits eingeleitet. Anfangs der nächsten Woche dürfen die Operationen beginnen. — Am kürzlichsten Hauptquartier war man schon seit einiger Zeit von der geplanten ungarisch-polnisch-österreichischen Expedition unterrichtet und hatte alle Vorbereitungen getroffen. — Aus Gattinze von heute wird der „Politischen Korrespondenz“ telegraphisch: „Stärke Aufstellungen türkischer irregulärer Truppen verläßt bei Sitovnar in Montenegro einzubringen, wurden aber am 1. d. nach einem mehrtägigen blutigen Kampfe zurückgewiesen.“

Aus Halle und Umgegend.

Die Gesungen und Lehrer des Saalkreises haben an den königlichen Landrath Herrn von Krosigk gelegentlich seines 25jährigen Jubiläums folgende Adresse gerichtet: „Hochwohlgeborener, Hochgeehrter Herr Landrath! Ein Hochwohlgeborener Jubelreife ist den unterzeichneten Pfarrern und Lehrern des Saalkreises ein ehrenvoller Anlaß, Ihnen die hochachtungsvolle Theilnahme zu bezeugen und die aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen.“

Fünfundzwanzig Jahre ist es Ihnen vergönnt gewesen, Ihre Zeit und Kraft dem Ihrer Verwaltung anvertrauten Kreise ununterbrochen zu widmen. Sie haben unter zum Theil schwierigen Verhältnissen mit aller Ruhe, Besonnenheit und Ausdauer den großen Aufgaben Ihres Berufs sich unterzogen, in allen Beziehungen die Interessen des Kreises und der einzelnen Gemeinden zu wahren gestrebt und dürfen heute auf eine vielfach gesegnete Arbeit mit dankbarer Befriedigung zurückblicken. Wenn Sie dabei namentlich des unerschütterlichen und unbeschränkten der größten Humanität in Ihrer ganzen langen Amtverwaltung sich erfreuen, so können auch wir Pfarrern und Lehrern Ihres Kreises nur rühmend und dankend der Freundschaft gedenken, welche wir theils persönlich, theils in Förderung der hohen Interessen unserer Kirchen- und Schulgemeinden Ihrerseits erfahren haben.

Wir preisen unsere Herrn und Gott für die Ihnen bis hieher wiedererfahrenen Gnade und bitten ihn, daß er Ihnen zu einem noch längeren segensreichen Wirken Kraft und Freundschaft geben möge.

Wir preisen unsere Herrn und Gott für die Ihnen bis hieher wiedererfahrenen Gnade und bitten ihn, daß er Ihnen zu einem noch längeren segensreichen Wirken Kraft und Freundschaft geben möge. — Das Resultat, welches die soeben benannte Anstellung von Lehrern und Lehrern in finanzieller Hinsicht ergeben hat, ist nach den oberflächlichen Berechnungen ein ebenfalls befriedigendes zu nennen, indem von einem Deficit keine Rede ist. Die Gesamtsumme beläuft sich auf 2415 *M.*, die Gesamttausgabe auf 2180 *M.* Die erste Summe bezieht die Einnahmen der Stadt, der Vereine und Privaten, sowie den Erlös aus dem Billet- und Loosverkauf, die Ausgaben umfassen viele Kosten, die man vorher kaum bedacht haben dürfte, doch ergibt sich trotz alledem immer ein kleines Plus, welches sich aber durch nachträgliche sich noch findende Ausgaben erheblich reducirt dürfte. Die Kosten in der Anstellungssache überaus thätig gewesenen Vertreter der hiesigen Gewerke werden auch fernst zu Erledigung der notwendigen Arbeiten, als Statuententwurf für spätere Ausstellungen etc. zusammenzutreten. Alle 14 Tage soll eine Vereinigung in Schmidt's Garten, die erste am 17. Oktober, stattfinden.

— Auf einem Feldstücke zwischen der Magdeburger Chaussee und der Eisenbahn, dicht an der ersten, wird jetzt ein großer Circus für den Winter gebaut. Die künstlichen Anlagen auf der Breite zwischen dem Stein- und dem Schimmelhofe sind in ihrem äußeren Aussehen nahezu vollendet. Am Sonnabend wird ein „Nachtstückchen“ gefeiert werden.

Aus der Provinz.

Queblinburg. Der diesjährige Viehmarkt war gut besetzt. Die Anzahl der Schweine wird auf 4 bis 5000 geschätzt, für die ziemlich hohe Preise erzielt wurden. Circa 300 Kühe waren angetrieben; der Preis derselben varirte zwischen 96 Thlr. für Harzfüße und 130 Thlr. für ostpreussische Kühe. Pferde waren nur in geringer Anzahl vorhanden.

Queblinburg, 1. Oktober. Am vergangenen Sonntag feierte hier der Diergärtner Gottlieb Friebs, im Geschäfte der Firma Heinrich Mette, sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Namur. Wiederum ein seltenes Naturphänomen. In dem Weinbergsgrundstück des Herrn Seilermeister Jetter am Speckhart befinden sich zum zweiten Male in diesem Jahre am sämtlichen dort an der Nordseite stehenden Hindereisensträußen, genau wie im Sommer, Blüthen und Früchte in allen Stadien der Reife.

Sachsen und Thüringen.

Schmölln, 1. Oktober. In unserer Stadt herrscht seit einigen Wochen eine förmliche Selbstmordmanie. Gestern Morgen starb plötzlich unter verdächtigen Symptomen die hier fonditionirte Rindergärtnerin Elisabeth Friedrich aus Königsbrunn, und ist bei der vorgenommenen Obduktion Anhalt in reichlicher Menge im Magen gefunden worden. Was die Unglückliche zu diesem Schritte getrieben, dafür fehlen bis jetzt die Aufklärung. Heute ist eine weitere Unglückliche, die verehelichte Cigarrenarbeiterin Schulze aus Hainichen mit ihrem 1 1/2 Jahre alten Knaben bei der Schwimmbad in die Sperrte gefahren. Ihr Ehemann, der hier seit etwa 8 Tagen die Arbeit verloren hatte, war am vergangenen Sonntag nach Eilenburg gereist, um Arbeit an einem Eisenbahnbau zu suchen. Die arme Frau, die schon lange in größter Noth gelebt hatte, war nun vollständig ohne Nahrung. Sie nahm deshalb ihr 1 1/2 Jahre altes krankliches Kind, um sich mit ihm zu ertränken. Das jüngere, 3/4 Jahre alte gesunde Kind ließ sie zurück. Durch die Kleider ziemlich lange Zeit vom Wasser getragen, wurde sie benimmungslos wieder aus dem Wasser gezogen und ins Leben zurückgerufen. Das Kind glitt ihr bei dem Heraus-

ziehen vom Arme; der Leichnam desselben ist noch nicht gefunden worden.

— Das Ober-Appellations-Gericht zu Jena hat, wie die „Jen. Ztg.“ mittheilt, in seiner Sitzung vom 26. v. M. die Nichtigkeitsbeschwerde des Fährers Sonntag in Bera, welcher wegen Verkaufs verfälschter Speenauer (es handelte sich um Carvelatunser, welche durch Zusatz von Karstoffmehl und durch Anilinfärbung verfälscht war) zu 100 *M.* Geldstrafe, Konfiskation des vorgefundenen Vorraths im Gewicht von 6 Centner und zu sämtlichen Kosten verurtheilt worden war, als unbegründet zurückgewiesen.

Stadttheater.

„Ariel Koscia“ Trauerspiel von Gustow.
Den 1. October.
Die erste Woche der diesjährigen Theaterreise offenbarte den guten Willen der Direction, allen Geschmacksrichtungen gerecht zu werden: Klassisches Drama, Lustspiel, Posse, Oper und Operette gelangten zur Aufführung. Es ist nicht zu läugnen, daß sich das Publikum durch Entres weit mehr angezogen fühlte, als durch leichte und leichte Waare. Doch können die Bühnen von der Klassicität allein nicht leben; hierzu ist die möglichste Vielfältigkeit erforderlich.

Die zweite Woche wurde mit „Ariel Koscia“ von Gustow eingeleitet, welches Trauerspiel unter die besten der neueren dramatischen Dichtungen zu rechnen ist. Es ist Gustow's bedeutendste dramatische Schöpfung, welche sich nicht nur durch tragische Haltung, sondern auch durch gedankenreiche Diction und durch ihren Reichtum an Situationen von dramatischem Effect auszeichnet. Die Charaktere sind durchweg sehr ausgeprägt. Der Titelheld nimmt unsere ganze Theilnahme in Anspruch, namentlich bei einer guten Darstellung. Des Dichters Auffassung dieses Charakters lernen wir aus seinem Vortrage zum Trauerspiel, wo er darüber sagt, daß von den Schauspielern die Titelrolle meist zu weich, zu gelassen und zu lebend reflektirt gegeben werde. Von alle dem frei war die Darstellung des Herrn Hirschfeld: wie sehr dieselbe befriedigte, davon gab der von Alt zu Alt sich steigende Beifall Zeugniß. Demnach muß der Frau Benede (Subit) Anerkennung gezollt werden, welche namentlich in der letzten Scene eine wohlverdiente war. Den Hochai (Herr Frey) mußte unbedingt lebhafter erdainen; viele Momente misglückten vollständig; so blieb der Versuch dieses reichen Jünglings, seinen Nebenbuhler mit dessen eigenen Worten zu höhnen, eben nur ein Versuch. Wenn etwas bei einer theatralischen Aufführung sehr lobend sein und den Erfolg leicht in Frage stellen kann, so ist es das schlechte Memoriren, welches mehrfach in bezeichnender Weise zu Tage trat. Eine baldige Klärung der eigenthümlichen Lage unserer augenblicklichen Theaterverhältnisse wird wohl manches noch bei rechter Zeit abzurufen wissen. Ein entgeltliches Urtheil abgeben, hiesse von unserer Seite nur vorseindeln handeln.

G. Fr. Händel's „Messias“

Das am Dienstag Abend in der auf's prächtigste erleuchteten und in allen Rängen gefüllten Marktkirche abgehaltene Kirchen-Concert hatte einen betaglichen Verlauf, daß man es unbedingte mit zu den besten rechnen muß, die hier überhaupt seit Jahren gehört sind. Sowohl die Soli, als auch die Chöre wurden unübertrefflich ausgeführt, daher wir denn nicht unterlassen können, dem ehrenwerthen Vereine deshalb unsere besten Glückwünsche darzubringen. — Alle Zuhörer, besonders die auswärtigen Mitglieder des Festalozzi-Vereins, denen ja dies Concert namentlich galt, waren aufs höchste befriedigt und werden wohl die empfangenen Eindrücke nie leicht wieder vergessen; dankbarer Herzen werden sie noch oft der in Halle verlebten feierlichen und erhebenden Stunden eingedenk sein, das hören wir am Schluß der Aufführung von verschiedenen Seiten äußern. — Wie sich vor 20 Jahren eine Jenny Lind, Jenny Meyer, ein Domsänger Otto und Sabbath durch Uebernahme der Solopartien den allgemeinsten Dank erworben, so diesmal Frau Voreck, Fräulein Wepner, Herr Domsänger Geier und Herr Opernsänger Schwegraf. Allen gebührt das Lob des gewissenhaftesten Studiums, der treuen, imigen Wiedergabe. Aufmerksamern war ferner bei ihnen das Athemsparen und richtige Atemschöpfen, was bekanntlich nicht Jedermanns Sache ist, sowie die deutliche schöne Aussprache, daher denn auch der Quartettgesang recht gut ausfiel. Sollten wir die einzelnen Arien erwähnen, die gut gelang, so müßten wir alle aufzählen, das würde doch zu weit führen. Deshalb erwähnen wir hauptsächlich nur diejenigen, welche ihren tiefen Eindruck nie vergessen. Es sind für Sopran: „Er weidet seine Herde“, „Schau hin und sieh!“ und ganz besonders, „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.“ Die Arie „Ist Gott für uns“ nebst einigen andern Nummern war gefeiert, was in Hündel auf die Zeit — das Concert währte trotzdem 2 1/2 Stunden — höchst angemessen erschien. — Für Alt: „Du, die Wonne verkinde in Zion“, sodann „Er ward verschmäht“, und im Duett „Dob! wo ist dein Stachel“, welches in der oben erwähnten früheren Aufführung gefeiert war. — Für Tenor: das innige Recitativo: „Kräftet Zion“ nebst Arie „Alle Thale macht hoch“, dann „Erwacht zu Lieben der Wonne“, und im Duett „Dob! wo ist dein Stachel!“ — Endlich für Bass: „Der vermag den Tag seiner Zukunft erleben“, „Das Volk, das im Dunkel wandelt“, „Warum entzönnen die Heiden“, und „Sie schallt die Posaune.“

Das sämtliche Partien treffliche Vertreter gefunden, wer wollte das in Abrede stellen! Namentlich anstrengend waren aber die Basspartien, daher wir es denn für unsere Pflicht halten, noch besonders die guten Leistungen eines bissher Unbekannten, des Herrn Schwegraf, hervorzuheben. Bei ihm vermischen wir gern den tiefen Ton, der nur zu leicht mit Spödigkeit gepaart ist; dafür

entschädigte er uns überreichlich durch seine leicht ansprechende wohlklingende Baritonstimme. Aber auch die übrigen mitwirkenden Herren und das Orchester, die Capelle des Herrn Musikdirektor Halle, haben sich durch ihre treue Hülfeleistung glänzend bewährt, was wir nicht verschweigen dürfen. — So kam denn Herr Musikdirektor Voreck in die Zufriedenheit auf eine höchst vortheilhafte Aufführung zurückzublicken. War er es doch, der mit unermüdlichem Eifer die größten Schwierigkeiten überwand, wie sie ein Semesterwechsel hier nun einmal mit sich bringt. Hoffentlich ist es ihm beschieden, dasselbe Wert wieder ebenso glänzend an dem Tage zur Aufführung zu bringen, an welchem der Tonreihe J. H. v. B. vor 200 Jahren das Licht der Welt erblickte. Dieser Tag aber ist

Der 23. Februar 1855.

Generalversammlung des Provinzial-Lehrer-Vereins.

Mittwoch den 3. October.
Auch diese Versammlung war sehr zahlreich besucht — es mochten sich wohl gegen fünf bis sechs Hundert Lehrer im oberen Saale des Schützenhauses zusammen gefunden haben — und wurde ebenfalls mit Eifer und Behaglichkeit eröffnet. Herr Stadtrath Hildenhagen begrüßte die Anwesenden im Namen der Stadt mit folgenden Worten:

Geehrte Versammlung! Lehrer und Volk stehen in dem innigen Lebensbunde. Das Volk vertraut Ihnen sein theuerstes Kleinod — die Kinderwelt, — und Sie weihen der Bewahrung und Entwidlung derselben Ihr Leben und Ihr Verstand. — So ist es natürlich, daß Sie überall, selbst bei Ihren besondern Fachberatungen, die Verhältnisspunkte finden mit den elterlichen und bürgerlichen Kreisen, und was für hinwiederum die Begriffe, das Leben und in Ihren Besprechungen, auch heute hier in dieser alten Schul- und Münsterstadt, mit den innersten Regungen deutschen Gemüths.

Ein solcher Mannesgruß aber ist nicht bloß ein Wunsch für persönliche Wohlfahrt, er ist die lebendige, thatkräftige Theilnahme an den Eroschen Ihres Strebens, die Handreichung zur Entwidlung Ihres Berufs, die Unterstützung zur Erhebung der Schule als Selbstzweck, zur Selbstorganisation auf dem Boden religiös-sittlicher Freiheit. Wir wissen es, wir Alle, daß dies keine leichte, keine schnell zu lösende Aufgabe. Zufriedenheit hat der deutsche Geist, haben Fürsten und Völker daran gearbeitet. Es hat den „Schweiß der Ehlen“, der Edelstein unseres Volkes geformt, und noch sind erst die Vorurtheile der Völlerung unseres Schulwesens erliegen.

Darum — im Orange des eignen Herzens, wie im Geiste der Statuten der Lehrervereine, — gebeten Sie heute, bei dieser ernstlichen Zusammenkunft, zunächst der dunklen Zeiten, wo auf dem Felde der Schule kaum eine Furche gezogen, kaum ein Samenfeld gelegt war, wo für die Volksschule — auch in deutschen Landen — weder Lehrpläne, noch Lehrstoff, noch Lehrmethode beachtet oder bearbeitet waren, wo selbst die Schullokale, die Lehrer, ja die Pflanzstätten der Lehrerverwelt fehlten. — Nichtsdestoweniger sehen Sie in freudigster Anerkennung, wie im Laufe der Zeiten dies Alles anders, wemgleich nur stufenweise, doch immerhin wissenschaftlich und praktisch gefördert worden, wie die Gegenwart auch für die äußeren Lebensbedingungen endlich bemöhnt ist.

Sie gebeten der edlen Fürsten und der weissen Regierungen seit den Tagen der Reformation, der Veranlassungen in den freien Städten, der Schulordnungen eines Christoph von Wirtemberg (1559), August von Sachsen (1580), Ernst von Gotha (1660), Friedrich Wilhelm I., des III., des preussischen Landrechts, der Strebungen von Altenstein, der Entwürfe von 1845 und 1848, der Festlegung der Mülser'schen Regulative durch die Volkstimme und Gesetzgebung. Sie gebeten der „allgemeinen Bestimmungen“ von 1872 aus der Hand Kaiser Wilhelms I. und der preussischen Landesverfassung — mit ihren umfassenden Festsetzungen, freier Methode, Durchführung der Schule als Staatsanstalt, Anbahnung einer gesicherten äußeren Erziehung!

Und weiter — Sie haben sie nicht vergessen, die Segnungen der Reformation auch für Volkserziehung und Volkserziehung, nicht vergessen, wie die reformatorischen Gedanken in ethischer Kraft: Pläne, Material, Methode, Lehrmittel, — mit einem Worte: die Volksschule geboren. Lebendig stehen sie vor Ihnen, die großen Geister deutscher Nation: ein Vater mit seiner Arbeit für Sprache und Religion, Wieland'schton mit seiner Wissenschaft, Wagenhagen und Geistesverwandte mit ihren praktischen Organisations. Sie wissen es, wie schon Comenius im „orbis pictus“ ein Vorbildern Brande neben tierreligiösen — die realen Bedürfnisse wahrte. Sie kennen die Förderer der Realien: die Sprachgesellschaften, Gottschalk, Preder, Felbiger, Rochow, Wahlebot, Dedek, Grimm und wie sie weiter heißen, die gefeierten Namen. Vor allen Sie kennen ihn, den Vater der Pädagogik: Johann Heinrich Pestalozzi; auf Ihre Fährten haben Sie's geschrieben, in Ihre Statuten und in Ihr Herz verwebt sein großes Schicksal und Geistesgesetz: naturgemäße, auf Anschauung gegründete, lüdenlos fortschreitende, selbstthätige, organische Entwidlung.

Diese Gedanken und Ordnungen zu sichern durch die vaterländischen Institutionen, in dem Maße mit Erfahrung und Wissenschaft sie erweitern bis zu vollendeten Endzielen — das ist die Handreichung, welche unserm Genuß, der Bürgergenuss von Halle, am heutigen Tage verheihen und bieten will. — Ihnen aber, den Lehrern, fällt die schwere, damit freilich auch schönere Aufgabe noch zu: an der Hand der organisierten Schule die ersten, die lebenskräftigsten, die unerschütterlichen Keime ideal-christlicher und reell-praktischer Bildung einzupflanzen und einzuweihen in die Herzen der Jugend, d. i. in die Seele, in die Beschäftigung unseres Volkes. Nur aus der Kraft religiös-sittlicher Bildung werden sie überwinden, die uralten Feinde der Menschheit, des Volkes- und des Einzelglücks: die Finsterniß und der Aberg-

glaubt, die egoistische Einnahme und die Selbstsucht, die freibetriebslose, mechanische Weltanpassung, die naturwidrige Förderung. — Nur aus der in Glaubens-Bingigkeit und Ehrlichkeit wurzelnden Begeisterung für die ewigen Ideale, wie sie leuchten — nicht aus dem Velle unzugänglichen Dogmen und respektlosen Lehrlägen, — wohl aber aus der hohen geistlichen, ewig-menschlichen Persönlichkeit, aus dem Gespürs- und Himmelsaugen des Weltersleifers, — nur daraus erstehen sie, die Grundgesetze des Staates- und Völkerebens; die beglückenden Tugenden der Pflichttreue, des Gemeinbundes, der opferwilligen, zum Tode ergehenden Vaterlandsliebe.

Und wenn einst Ihre Augen wachsen sehen diese Segnungen unter treuer Lehrerschaft, wenn im Gegensaß zu heimlicher Eignung und parthenarischer Sinnlichkeit, der Auf sich erneut auf deutscher Erde:

Schon ist's — nicht für sich allein — schon ist's für's Vaterland zu leben und zu sterben! — schon ist's wenn neben der "Wacht am Rhein" auch Körner's, Wagner's, Schenkendorf's tiefinnige Lieder wieder erklingen: "Ich hab mich ergeben Mit Herz und mit Hand Dir, Land voll Lieb' und Leben, Mein deutsches Vaterland!"

dann gefürchte Vermählung, hat die Schule ihre Schuld an den sie befreiten Staat wohl abgetragen, dann sind sie den Weg des Willens und die Opfer eines müde- und opferreife Berufes, dann klingt es noch einmal — begeistert und begeistert — durch alle Stämme und in alle Herzen, — das Wort aus dem Geistesfrühling deutscher Nation, — das Wort Ulrichs von Hutten: "Die Wissenschaften blühen; die Geister erwachen; es ist eine Lust zu leben."

Herr Tittel grüßte für den Zweigverein "Halle und Umgebung." Für den erkannten Vorsitzenden verlas Kollege Ullrich aus Gelnburg den Geschäftsbericht desselben; ein anderes Mitglied des Central-Vorstandes, Herr Lehrer Vinger aus Dr. Bernerleben hatte den Vortag übernommen. Der Bericht erstreckte sich über die Thätigkeit des Central-Vorstandes und der Zweigvereine im abgelaufenen Geschäftsjahre, über das Verhältnis des Vereins zum preussischen Landeslehrer-Verein und zum deutschen Lehrer-Verein, über die von letzterem ausgehenden Fragen zum preussischen Unterrichts-Gesetze, über den von Berlin aus einuberstehenden Delegationstag v. Manches Erreichte war zu berichten von der Entfaltung des Vereinslebens in der Provinz und wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Kollegen nicht lasch und müde werden möchten, dann werde es mit der Förderung unserer Standesinteressen auch besser werden. Nachdem Kollege K. Ullrich den Geschäftsbericht erstattet, Kollege Heiser das Protokoll über die letzten vorgenommene Revision der Jahresrechnung des Preuss. Lehrers-Vereins verlesen und Kollege Heiser eine telegraphische Gruß an die in Eisenburg tagende hannoversche Lehrerversammlung beibrachte, hielt Herr Kollege Hummel, früher Lehrer an der hiesigen händlichen Volksschule, jetzt Seminarlehrer in Delitzsch, einen überaus gedankenvollen Vortrag über "die Methode des Unterrichts in der Erdkunde." Der Redner verstand es, in gedrängter, freier Vortage die Aufmerksamkeit der Zuhörer über eine Stunde zu fesseln, und lauter Beifall folgte seinen Worten. Der Vortrag gipfelte in folgenden Worten:

A. Grundzüge für den geographischen Unterricht.

1. Die noch vielerorts in den Schulen herrschende systematisch-debitiv Methode widerspricht dem Fundamentprinzip der elementarischen Lehrweise; denn

- a) sie führt den Schüler in einen Gegensatz zu dem besonders durch den Unterricht in der deutschen Sprachlehre, im Rechnen und in der Naturkunde gewonnenen und geübten Erkenntniswege vom Besonderen zum Allgemeinen;
- b) sie nötigt ihn zum rein gedächtnismäßigen Aufnehmen allgemeiner erdunklicher Ergebnisse, die ihrer Natur nach allein auf induktivem Wege gewonnen sind und daher auch nur in dieser Weise zum geistigen Eigentum gemacht werden können;
- c) diese Methode bedingt einseitiges Mitteilen von Seiten des Lehrers und einseitiges Aufnehmen von Seiten des Schülers, — die wahre Ursache des ausfallsreichen Vorlesens examinatorischer Fragen stellt der entwickelten, die den wörtlich geäußerten Unterricht fernnehmen.

2. Diesen Uebelständen ist durch die Anwendung der heimisch-entwickelnden Methode abzuhelfen. Diese Anwendung ist sachlich möglich, da die Erdkunde nach Mitters Grundbegriffen alle diejenigen Elemente besitzt, welche zur traktatfähigen Befahrung der Disziplin in der Schule erforderlich sind.

3. Der formale Bildungszweck ist dadurch zu erreichen, daß aus der Ursache die Wirkung abgeleitet wird.

4. Das Ableiten hat in wirklich elementarischer Weise zu erfolgen

- a) durch Entwicklung der geographischen Grundbegriffe;
- b) durch den Unterrichtsgang vom Besonderen zum Allgemeinen.

B. Der eigentliche Unterrichtsbetrieb.

1. Der geographische Unterricht hat in der Volksschule sich mehr in concentrischen Kreisen zu bewegen, in der Mittelschule sich mehr gleichmäßig zu gestalten.

2. Sein Ausgangspunkt ist für alle Schulen die Heimatstunde.

Die Heimatstunde muß reiner Anschauungsunterricht sein. Deshalb ist

a) ihr Stoffbereich durch den Horizont begrenzt, b) ihre Methode auf das feste Festhalten an der Anschauung angewiesen.

c) Pläne sind nicht fertig zu geben, sondern unter Mitwirkung der Schüler entstehen zu lassen.

3. Bei dem Betriebe des eigentlichen geographischen Unterrichts ist

- a) die Landschaft als geographisches Einzelwesen allseitig zu betrachten;
- b) historische Thatsachen, welche nach dem Lehrplane den Schülern noch unbekannt sind, sind unerwähnt zu lassen, bekannte Thatsachen bei der Repetition anzuknüpfen;
- c) formale Bildung ist durch Ableitung erdunklicher Gesetze aus zweckmäßig geordneten Thatsachen zu erreichen.

4. Die selbstthätige Verarbeitung des Unterrichtsstoffes von Seiten der Schüler hat durch geographische Aufgaben zu erfolgen.

Kollege Tittel beantragte, sich mit dem Eintritte, den der Vortrag gemacht, für heute zu begnügen, die Thesen aber in den Zweigvereinen zu besprechen und das Resultat der Debatten dem Verfasser zu überreichen, welchem Antrage auch zugestimmt wurde. Am halbtägigen Banje werden die übrigen Punkte der Tagesordnung erledigt.

Der Antrag des Lehrer-Vereins Halle, eine zu gründende Provinzial-Deputations-Kommission zu gründen, wird, da keine andere Stadt die Geschäftsführung übernehmen will, diesem Vereine zu weiterer Bearbeitung überwiesen; der Antrag des Central-Vorstandes, das Statut dahin abzuändern, daß die geschäftlichen Angelegenheiten einer Deputationsversammlung zu übergeben seien, um für die wissenschaftlichen Arbeiten Zeit zu gewinnen, wird angenommen; ebenso ein Antrag der Magdeburger in Bezug auf das Protokoll; der Antrag auf Anschluß an den deutschen Lehrerverein wird jedoch durch die Deputierten mit 26 gegen 38 Stimmen abgelehnt. Nach Neuwahl des Central-Vorstandes, bestehend aus Kitzinger-Weidenburg, Wiesner-Brachmig und Goltzhagen-Erfurt und Wahl zweier Mitglieder in den Vorstand des preussischen Landeslehrer-Vereins wurde die Versammlung mit dem Gesänge: "Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen etc." geschlossen.

Trotzdem es schon Nachmittag 2 1/2 Uhr geworden, blieb der größte Teil der Kollegen noch beisammen, um den angekündigten Vortrage der Instituts-Vorleserin Fräulein Hartmann aus Leipzig Aufmerksamkeit zu schenken und der Vorführung freiespielender Spiele durch die Kindergärtnerin Fräulein Kirchof von hier, beizumohnen. Hierzu war besonders eingeladen worden, und so hatten sich auch Bürger aus der Stadt, namentlich auch Damen eingeschrieben, so daß der weite Raum noch einmal eingehalten, so daß der Aufenthalt reichen Beifall, und ist wohl zu erwarten, daß der Abend sich zu einer sehr angenehmen Besetzung im der Stadt Halle und der Provinz Sachsen beizutragen, vollkommen erreicht ist.

Ein Spaziergang nach Wittenberg und am Abend ein Concert mit gut ausgearbeitetem Programm im neuen Theater schloß die Reihe der Festlichkeiten. Durch die den Festlichkeiten gebotenen Genüsse und Anregungen, durch die Gastfreundschaft der Bürger und das Wohlwollen der Behörden hat die Stadt Halle sich ein dauerndes Andenken in den Herzen der Lehrer verdient, und dem Gesühle des Dankes dafür hat Herr Coll. Keune aus Eisdorf mit herzlichem Munde und in einem Hoche auf die Stadt ausgedrückt.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 3. October.

Aufgeboten: Der Witbauer R. Cölen, und S. Landmann, Herrenstraße 10. — Der Drechsler J. Taube, Rathhausgasse 1, und B. Troich, ex. Sandberg 6. — Der Wirtlicher A. G. Dunderling, und C. L. U. Eichelmann, Weichenfels. — Der Eisenarbeiter E. M. Venegier, Halle, und E. B. Wegler, Niesitz.

Eheschließungen: Der Maurer G. Pilling, Brunnengasse 6, und E. Meißner, Wilhelmstraße 8. — Der Fleischer F. Göge, Mittelwache 5, und W. Trautmann, Kanzeigasse 22. — Der Kreisrichter C. Kleberg, Gröningen, und A. Grün, Rathhausgasse 2. — Der Barbier und Friseur Th. Schlenkewitz, und A. Neumeyer, ex. Ulrichsstraße 50. — Der Uhrmacher L. Knauth, Geißstraße 59, und L. Kühnast, Breitestraße 1.

Geborenen: Dem Tischler A. F. Pfeiler ein S., gr. Märkerstraße 18. — Dem Handarbeiter E. Werner eine T., Wölberweg 5. — Dem Glasermeister A. Wende eine T., Breitestraße 15. — Dem Schlossermeister W. Demme ein S., Brunnengasse 13. — Dem Schuhmachermeister A. Jaag ein S., Nimmichstraße 16. — Dem Locomotivführerlehrling W. Vobrecht eine T., II Sandberg 1. — Dem Handarbeiter F. Müller ein S., Feldstraße 9a. — Dem Restaureur A. Waspfänger ein S., Landwehrstraße 11a. Gestorbenen: Dem Schuhmachermeister A. Jaag 61 S., 1 S. Schwäche, Nimmichstraße 16. — Des Schneidersmeister W. Hesse S. Dolar, 1 S. 6 W. Krämpf, Spitze 25. — Der Rentier August Carl Nebert 61 S. 5 W. 20 T., Abgebrunn, Taubengasse 17c.

Kirchliche Anzeigen.

Zu Glaucha: Freitag den 6. October keine Bibelstunde.

B e r i c h t
des Sekretärs des Börsevereins in Halle a. S.
am 4. October 1877.

Preisliste nach Ausschlag der Courstage.

Weizen 1000 Kilo, geringere 186—204 M., bestere 207—216 M., feiner 210—281 M., feinstes 254 M.
roggen 1000 Kilo, 162—168 M., fein trauben 171—174 M.
Gerste 1000 Kilo, Landgerste geringe 179—189 M., bestere 192 bis 197 M., feine und Chevalier- 200—209 M.
Gerstenmaß 50 Kilo, 14,75—15,25 M.
Safer 1000 Kilo alter 171—177 M., neuer 153 M.
Grüßenfrüchte 1000 Kilo, Futterweizen 174 M., Hafer 11—14 M.
Risichen gebadene, rauchfrei gekaut.
Rümmel 50 Kilo, 42—45 M.
Wais 1000 Kilo, 148 M.
Distelweizen 1000 Kilo, Raps bei 850 M., Rübsen bei 330 M., Dolar 294 M., blauer Mohr bei 50 Kr. 22—22,50 M., grauer Mohr bei 50 Kr. 21—22 M.
Stärke 50 Kilo, 26 M.
Spiritus 10,000 Liter-Perzente loco fest Kartoffel- 51 M., Ribben- 50 M.
Rüdt 50 Kilo 37,50 M., geboten.
Malzkeime 50 Kilo, 5,25—5,50 M.
Futterweizen 50 Kilo, 7,50—8 M.
Maize Roggen- 6,25—6,50 M., Weizenkeime 5,25—5,75 M., Weizengetreide 6 M.
Seltene 50 Kilo, 7,45—8 M.
Heu 50 Kilo, 3—3,50 M.
Stroh 50 Kilo, 2,50 M.

Ich sah den Wald sich färben.
(Von Emanuel Geibel.)
Ich sah den Wald sich färben,
Die Luft war grau und trumm;
Mir nur betriß mich zum Sterben,
Und wußt' es kaum, warum.
Durch's Feld vom Herbstgehende
Hertrieb das bäre Laub;
Da dacht' ich: keine Fremde
Ward so des Wäldes Laub!
Dein Lenz, der kluggewollt
Dein reicher Sommer schwand;
An die gefrorne Scholle
Bist du nun festgebunden.
Da plötzlich stieß ein klares
Götin in Lüssen hoch:
Ein Wandervogel war es,
Der nach dem Süden zog.
Ach, wie der Schlag der Schwinge,
Das Lied ins Ohr mir kam,
Fühlst' ich's wie Trost mir bringen
Zum Herzen wunderbar.
Es machst' ans heller Klage
Mich ja der stürz'ge Haß:
Bergst, o Menschenfeinde,
Nicht, daß du Flügel hast!

Abgang u. Ankuft der Eisenbahnzüge Bahnh. Halle.

Abgang													
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.
Leipzig	5 ¹²	7 ⁵²	10 ²	1 ²⁴	4 ¹²	7 ¹²	1 ¹²	4 ¹²	7 ¹²	10 ²	1 ¹²	4 ¹²	7 ¹²
Magdeburg	5 ¹⁵	7 ⁵⁵	10 ⁵	1 ²⁷	4 ¹⁵	7 ¹⁵	1 ¹⁵	4 ¹⁵	7 ¹⁵	10 ⁵	1 ¹⁵	4 ¹⁵	7 ¹⁵
Nord-Cassel	5 ¹⁸	8 ¹²	11 ⁴	1 ³⁰	4 ¹⁸	7 ¹⁸	1 ¹⁸	4 ¹⁸	7 ¹⁸	10 ⁸	1 ¹⁸	4 ¹⁸	7 ¹⁸
Soran	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Thüringen	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Berlin	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Köln	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Ankuft													
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.
Leipzig	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Magdeburg	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Nord-Cassel	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Soran	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Thüringen	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Berlin	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Köln	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

Wetterbericht vom 3. October.
(8 Uhr Morgens.)

Während im Westen und Südosten der Barometerfall fortgedauert hat, ist am bostinischen Hüfen wiederum starke Zunahme des Luftdrucks eingetreten, die stilligen Winde an der Küste Deutschlands dauern deshalb fort, sind aber auch heute schwach. In Irland und Schottland herrschen südliche Winde, die dem letzteren merksliche Erwärmung gebracht haben. Auch im Gebiete der Weichsel und oberen Elbe hat die Temperatur um mehrere Grade zugenommen, im Nordosten Europas dagegen ist ziemlich starker Frost bei heiterem Himmel eingetreten. In Deutschland und auf den britischen Inseln ist das Wetter größtenteils trübe und diesig neblig.

Original-Telegramme des Halle'schen Tagesblattes.

London, 4. October. Daily News melden aus Karajal vom 3. d. M.: Heute früh fand ein allgemeiner Angriff statt, gegen Montbars ganze Linie gerichtet. Westhoff kommandirte gegen den Schlüssel von Montbars Position, welche von nur einem einzigen Bataillon verteidigt wurde. Von drei Seiten ergriffen die Tiralen verachteten Punkte wiederzunehmen, wurden aber zurückgeworfen. Die Russen verloren 1500 Tode und Verwundete; sie bisualirten in den eroberten Positionen. Der Wiederbeginn des Kampfes wird erwartet.

Nach einer Meldung aus Reuters Bureau aus Konstantinopel wurden Neuf zum Oberbefehlshaber der Balkanarmee und Seikeman zum Oberbefehlshaber der Donauarmee ernannt. Mehmed Ali soll zurückberufen sein.

Ein stiller Heilmehmer w. zu einem lucrativen Geschäft, welches gegen 25 pCt. Bruttoertrag einbringt, mit einer Einlage v. 30000 bis 50000 M. gesucht. Näheres durch **Zenner, Ludengasse 3a.**

4000 % werden zur 1. Hyp. gesucht durch **Zenner, Ludengasse 3a.**
200, 300, 400 u. 800 % w. auf 3. Hyp. geg. 6% Zinf. gef. v. **Zenner, Ludengasse 3a.**
1 v. d. Wädh. f. d. Schlaff. Schulbez. 14.

3500 % w. verb. hint. 2500 % od. 6000 % zur 1. Hyp. gef. v. **Zenner, Ludengasse 3a.**
Ein Notizbuch verloren gegangen vor dem Rammischen Thore, gegen Belohnung abzugeben **Wilhelmstraße 18.**

Bernstein-Drilling auf dem Markt verlore. Gegen Belohnung abzugeben alter Markt 6 im Hause links.
Der untere Teil eines gold. Dring. m. w. St. verl. Weg. Bel. abzug. Nebenauferstr. 9.

Auction.

Donstag den 9. October cr. Nachmittags 1 Uhr versteigere ich große Rittergüter 9 (Nebenbau) verch. Möbel, Federbetten, Kleidungsstücke, 1 kleinen Kadutzsch, Cigarren, Wein, Rum, Atac etc.

W. Elstke, Auctions-Kommissar.

Ein gut sortirtes Vager von reinwollenen Lama, Flanel, Röber u. Luchern empfiehlt in reeller Waare zu billigen Preisen
E. Günther, Kellergasse 7c.

Frische ff. Salzbuter,
à 1/2 lb 1,05 $\frac{1}{2}$, empfiehlt
Herm. Baentsch,
Rathhausgasse 18.



Fette Schafe und Hammel verkauft zu ganz billigen Preisen
Carl Jeemann in Delan.

Ein neugebautes größeres Wohnhaus ist preiswerth zu verkaufen. Näheres Exped. Saphir-Plattsch zu v. gr. Wallstr. 24a, p. Kanarienvögel zu verk. Mühlgasse 8.

2 Fenster zu verkaufen Moritzwinger 7.
12 Bettstellen, 3 Küchenschränke, 2 Küchentische, 8 Fußbänke, neu und gut gearbeitet, billig zu verkaufen gr. Steinstr. 31.

Eine hölzerne Treppe und mehrere Fenster sind zu verkaufen alte Promenade 16c.
Gebr. Kommode verk. billig Altiengasse 2.

Ein eiserner großer Stubeofen, noch sehr gut, zu verkaufen neue Promenade 4.

Särge

zu den billigsten Preisen hält stets vorräthig
G. Reich, Tischlermeister, Schmeerstraße 24 und Zapfenstraße.

Dieselbst eine bir. Kommode billig zu verk.
Pactenwand zum Schenken billig zu verkaufen Blücherstraße 2.

Prima Magd. Sauerlohl bei Koltze.
Ein noch gut erhaltener Hügel billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine gebrauchte Brückenwaage bis 5 Ctr. Tragkraft zu kaufen gesucht gr. Steinstr. 31.

Einen gut erhaltenen Kleiderschrank kauft Markt 16.

Eichergeselle gesucht Weiststraße 58.
Sechs Stück kräftige Handarbeiter zum Namen nimmt an

G. Schak, Zimmermeister, Klausdorfvorstadt 13.

Formerlehrlinge

werden angenommen
E. Leutert, Eisen gießerei und Maschinenfabrik, Halle a. S. (Stiehlstein).

Bohnfuhrwerke

suchen Gbr. Hufziger, Dampfziegelei Mendorf bei Ammenborn. — Näheres bei Metzger & Co. in Halle, gr. Ulrichsstraße 61, oder Ammenborn bei A. Hufziger.

Ein Knabe

rechtlicher Eltern, ordentlich und zuverlässig, wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Papierhandlung W. Franke, Dorfstraße 6a.

Auf Damenmäntel geübte Mädchen sucht gr. Ulrichsstraße 61, Hof, 1 Tr. I.

Mädchen, auf Herrenarbeit geübt, wird gesucht Landwehrstraße 11a.

Mädchen zur leichten Handarbeit verlangt Weiststraße 2.

Ein ordentliches Mädchen von auswärts sucht für Küche und Hausarbeit zum 1. Novbr. Dienst Harz 11, part.

Ein junges geb. anständ. Mädchen, in allen weiblichen Arbeiten perfekt, sucht Stelle als Verwalterin. Zu erfragen bei
W. Beyer, Harz 48.

Ein ord. Mädchen, das waschen, Kochen und plätten kann und in allen Arbeiten erfahren ist, wünscht bei einer anständ. Herrschaft eine Stelle. Näheres Bohnhofstraße 10, 1 Tr.

Eine Wäscherin sucht Beschäftigung in Waschen und Scheuern Steinweg 1, II. links.

Tüchtige Stubenmädchen, Mädchen f. Küche u. Hausarbeit von außerb. mit g. At. empf. f. u. später Fr. Gutzjahr, II. Schloßg. 8.

Eine perfekte Köchin wünscht sofort Stellung, auch wird ein fleißiges Mädchen sofort gesucht.
A. Oberl, Herrenstraße 9.

Großer schlenziger Concurs-Ausverkauf

50 Procent unter Lage.

Aus einer auswärtigen Concursmasse ist mir der Verkauf von

5000 Stück schwerer moderner Kleiderzeuge,

bestehend in:

3/4 breiten schweren reinwollenen Plaids, schwarzen Ribben u. Cachemirs, schwarzen und colorirten Ribben, schwarzen u. colorirten schweren Doppel-Abacos, schwarzen u. colorirten Seiden-Mozambique, eleganten Walle und Gesellschaftsroben, schweren Doppel-Grosgrains u. Witz-Käse, schweren Barps zu Hauskleidern, sowie verschiedene andere Stoffe übergeben und sollen diese Waaren

so schnell wie möglich zu staunend billigen Preisen durch mich verkauft werden und **paßt diese Gelegenheit zu sehr billigen Weihnachts-Einkäufen.**

J. Bernstein,
Markt, rother Thurm 10,
neben der Conditorei des Herrn Booch.

Das **Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren-Magazin** von

Kroppenstädt & Co.,

5 gr. Märkerstrasse 5

empfehlen sein großes Lager

selbstgefertigter nur guter Möbel

in allen Holzarten zu billigsten Preisen.

Reeller Ausverkauf!

Wegen Verkaufs unseres Grundstückes und Wohnungs-Veränderung beabsichtige das Waaren-Lager so schnell als möglich zu räumen und verkaufe sämtliche Schnitt- und Weisswaaren, sowie fertige Herren- u. Damen-Wäsche, Corsetten, Jacken, Röcke, Kindermäntel u. dgl. u. zu jedem annehmbaren Preise. — Eine Partie gutes Hausmacher-Leinen, sowie große Umschlagetücher von 1 Zhr. an.

Fr. Nietschmann,
Denmarkt, Fleischergraben - Ecke Nr. 1.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine, vor 3 Jahren Militär-Verhältnisse halber geschlossene

Rind- u. Schweine-Schlächtere
Königsstraße Nr. 13

am **Sonnabend den 6. October** wieder eröffne. So wie früher, werde ich stets nur mit reeller, frischer Waare bei solider Preisstellung dienen und bitte ein hochgeehrtes Publikum, das mir früher in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen auch jetzt wieder entgegenbringen zu wollen.
Mit Achtung
Carl Seeliger, Fleischermeister.

Zu den Stadtverordneten-Wahlen!

Mitbürger! Die Ergänzungswahlen für unsere Stadtverordnetenversammlung stehen binnen Kurzem bevor. Diese Wahlen haben gegenwärtig eine ganz besondere Bedeutung. Die Gewählten werden an hervorragend wichtigen Entscheidungen Theil nehmen! — Der unterzeichnete Vorstand ladet deshalb alle Diejenigen unter Euch, denen die Förderung unsrer städtischen Zustände warm am Herzen liegt, zu einer Besprechung auf:

Freitag, den 5. October, Abends 8 Uhr
in das **Neue Theater**

hierdurch ein. Tagesordnung: Stadtverordneten-Wahlen, Polzei-Summe.

Der Vorstand des „Bürgervereins für städtische Interessen.“

Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Expedition im Wasserhaus. — Druck der Buchdruckerei des Wasserhauses.

Ältere und jüngere Mädchen von auswärts mit recht guten Alt. wünschlen sofort und später Stellen; Kellner, Aufwärter und Hausmädchen suchen sofort Stellen durch Frau Depardé, gr. Schlämm 10.

Ein älteres Mädchen, in Küche und Hausarbeit erfahren, wünscht sofort oder 15. October Stelle durch Fr. Wbst, Herrenstraße 20.

Auf das Institut für

Heilgymnastik

(Schwedische), erlaube ich mir die geehrten Herren Aerzte und ein werthes Publikum aufmerksam zu machen.

Halle, großer Berlin 12.

Antonie Geist.

Zu meiner Pension finden noch Schüler unter Aufsicht eines Lehrers billige und gute Aufnahme.
Gr. Steinstraße 18.

Älterer Unterricht wird erteilt gr. Ulrichsstraße 10, 2. St.

Es empfiehlt sich den geehrten Damen zur Aufzucht von einfachen u. eleganten Kleidern
G. Capier, Leipzigerstraße 89, I.

400 Thaler

sucht zum 10. October cr. auf gute 1. Hypothek
A. Meiser, Schmeerstraße 25.

Meine Wohnung befindet sich (S. 53203)
Berggasse 1, 1 Tr.

G. Braun, Musikdirektor.

Wohnungs-Veränderung.
Meine Wohnung befindet sich jetzt

Leipzigerstrasse 91,
I. Etage.

S. Bieber,

Agentur und Commissions-Geschäft.

Vom 1. October ab befindet sich meine Wohnung große Ulrichsstraße 23, 2 Tr., im Hause des Herrn Wobler.

W. Mühlbach, Schuhmachernstr.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich jetzt Brunostraße 16 wohne.
Aug. Weizner, Schuhmachernstr.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Hospitalplatz 2.
Conie Kießhake, Hebamme.

Meine Wohnung ist jetzt Strohhofstraße 33.
Franz Froh, früher Schumann, Hebamme.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich meine Werkstatt von der Landwehrstr. 12 nach Königsstraße 13 verlegt habe.

G. Cammerath, Wäckermeister.

Mein Kohlengeschäft befindet sich jetzt
Rathhausgasse 5.
G. Engler, Kohlenhändler.

Zur Beachtung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich Spiegelgasse 8 eine Viktualienhandlung. Mein Betreiben wird sein, nur gute Waare zu ankerst billigen Preisen zu verkaufen.
G. Stolz.

Achtung!

Die Lage der Mauer befindet sich von Sonntag den 7. d. M. im Brodenhaus.

Der Altgelelle.

Drei Schwäne.

Zur bevorstehenden Winterfaison empfehle meinen gut decorirten Saal zu allen Festlichkeiten, in den geehrten Vereinen zu Gesangsübungsstunden und Versammlungen.
H. Neubauer.

Civoli-Garten,

Frankenstraße.

Sonnabend den 6. October

erstes großes

Schlachtfest.

Früh 9 Uhr Wellfleisch. Abends

verch. Wurst und Suppe.

Chr. Schrader.

Gasthof zu den drei Königen.

Heute Freitag Pöstelnochen mit Meerrettich, Sauerlohl und Äpfeln.

Heute Freitag Schlachtfest. Früh 9 Uhr Wellfleisch, Nachmittags Wurst-Ausbeule.

E. Köhne, Liebenauerstraße 9.

Schülermütze gefunden. Exp. d. Bl.

Heute Landwehrstraße 3 Schlüssel verloren, abzugeben gegen Belohn. daselbst beim Bäckermeister Herrn Stope.

(Dieser eine Beilage.)